

Der Landbote
8401 Winterthur
052/ 266 99 01
www.landbote.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 31'854
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 540.3
Abo-Nr.: 1088177
Seite: 19
Fläche: 74'008 mm²

Gemeinde leidet chronisch an Feuerbrand

ELGG/REGION. In Elgg ist der Feuerbrand in den letzten Jahren so oft aufgetreten, dass der Bund die Gemeinde zur Befallszone erklärt hat. Hier kann die Pflanzenkrankheit nicht mehr ausgerottet werden.

NADJA EHRBAR

In Elgg ist Feuerbrand kein Fremdwort. In den vergangenen Jahren trat die durch Bakterien verursachte Pflanzenkrankheit immer mal wieder vereinzelt auf. Sie befällt neben Zier- und Wildpflanzen vor allem Kernobstanlagen und Hochstammobstgärten und kann sich rasch und seuchenartig ausbreiten.

Doch in diesem Jahr sieht es anders aus: Der Bund hat die Gemeinde neu – als einzige im Kanton Zürich – zu den bereits 64 bestehenden sogenannten Befallszonen geschlagen. Neben Elgg gehören in der Region um Winterthur etwa auch die Gemeinden Bauma, Elsau oder Waltalingen dazu (siehe Box).

Zur Befallszone wird eine Gemeinde dann, wenn der Feuerbrand während der letzten drei Jahre mindestens zweimal aufgetreten ist. In der vergangenen Vegetationsperiode müssen zudem mindestens zehn Befallseinheiten registriert worden sein. Eine Einheit entspricht nicht in jedem Fall einem Baum. In einer Obstanlage etwa gelten 50 Bäume als eine Einheit.

Einzelherde: Ausrottung

«Tritt in einer Gemeinde die Krankheit

nur vereinzelt auf, dann ist es unser Ziel, sie auszurotten», sagt Georg Feichtinger, Mitglied der Fachstelle Pflanzenschutz beim Strickhof in Lindau. Die Gemeinde wird dann – wie bis vor Kurzem auch Elgg – als Einzelherd-Gemeinde bezeichnet. Die befallenen Pflanzen müssen in diesem Fall vernichtet werden.

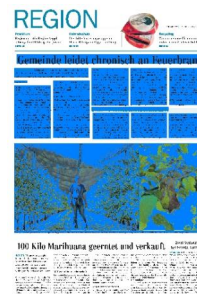
In Befallszonen hingegen gehen die Fachleute davon aus, dass der Feuerbrand nicht mehr ausgerottet werden kann. Massnahmen sind dann nicht mehr obligatorisch. «Trotzdem empfehlen wir, befallene Pflanzenteile zurückzuschneiden», sagt Feichtinger. Die Kosten gehen dann allerdings zulasten der betroffenen Privatperson.

Nun können insbesondere Produzenten von Erwerbsobstanlagen sogenannte Feuerbrandschutzobjekte ausscheiden. Bei solchen Schutzobjekten und in deren Umkreis von 500 Metern werden intensivere Kontrollen durchgeführt. Auch müssen Massnahmen gemäss den Vorgaben des kantonalen Pflanzenschutzdienstes getroffen werden. Das heisst, dass die befallenen Pflanzen entweder zurückgeschnitten oder gar vernichtet werden müssen. «Bei anfälligen

Bäumen wie der Birne oder Quitte nützt ein Rückschnitt nämlich nichts, das Bakterium lebt im Holz weiter», sagt Feichtinger. Ein Schutzobjekt dient einem Obstproduzenten dazu, seine Existenz zu sichern. Allfällige Massnahmen müssen Betroffene nicht selbst bezahlen. Für die eine Hälfte kommen Bund und Kanton auf, für die andere Hälfte die Gemeinde.

Die 1,4 Hektaren grosse Obstbaumanlage des Elggers Martin Kupper ist ein Schutzobjekt. «Letztes Jahr war sie von Feuerbrand befallen», sagt er. Heuer sei die Krankheit bei den 1500 Bäumen noch nicht aufgetreten. Allerdings habe man in den Blüten noch Bakterien gefunden. Deren Dichte ist aber zu klein, als dass sie die Krankheit auslösen würden. Das schlechte Wetter spielt Kupper in die Hand. Der Erreger vermehrt sich insbesondere bei warmem und feuchtem Wetter.

Alarmierend ist die Situation im Kanton nicht, wie Feichtinger sagt. Bleibe es kalt, «wird es keine Neuinfektionen geben». Es sei so ruhig wie seit 2009 nicht mehr. Zwei Jahre vorher trat die Krankheit im Süden des Kantons teilweise stark auf.



Der Landbote
8401 Winterthur
052/ 266 99 01
www.landbote.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 31'854
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 540.3
Abo-Nr.: 1088177
Seite: 19
Fläche: 74'008 mm²

VOR 24 JAHREN IN DIE SCHWEIZ EINGESCHLEPPT

Feuerbrand ist gemäss Pflanzenschutzverordnung des Bundes ein **Quarantäneorganismus**. Im Jahr 1957 wurde er nach Europa, 1989 in die Schweiz eingeschleppt. Die Feuerbrandbakterien dringen hauptsächlich über die Blüte in die Wirtspflanzen ein. Vom Grund des Stiels her verfärben sich gemäss der Fachstelle Pflanzenschutz des Strickhofs Lindau **Blüten und Blätter braun bis schwarz**.

Oft krümmt sich die Spitze befallener Äste hakenförmig. Äste und oft die ganze Pflanze sterben ab. Erste Symptome (Schwarzverfärbung des Blattes vom Stiel her) sind wenige Wochen nach der

Blüte (circa Mitte Juni) sichtbar.

Feuerbrand ist **meldepflichtig**. Wer einen Verdacht hegt, kann sich an die Gemeindeverwaltung oder direkt an den Gemeindekontrolleur wenden. Wegen der Verschleppungsgefahr sollen befallene Pflanzenteile **nicht berührt oder selber abgeschnitten** werden.

In der Region Winterthur gelten als **Befallszonen** die Gemeinden: Bauma, Elsau, Embrach, Hagenbuch, Lindau, Lufingen, Oberstamheim, Rickenbach, Rusikon, Seuzach, Sternenberg, Turbenthal, Unterstammheim, Waltalingen, Wila und Winterthur. (neh)



Die 1.4 Hektaren grosse Obstbaumanlage des Elggers Martin Kupper war letztes Jahr vom Feuerbrand befallen. Die Bakterien sorgen dafür, dass sich Blüten und Blätter braun bis schwarz verfärben (rechts). Bilder: Urs Jaudas/pd